

DIE REICHENWALDHÖHLE

Von Hubert Trimmel (Wien)

Die im Reichenwaldberg gelegene Höhle ist, wie die Forschungen der Mitglieder des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich ergeben haben, eine der größten Höhlen des niederösterreichischen Voralpengebietes. Sie zählt zu den zwanzig größten Höhlen des Landes. Die Reichenwaldhöhle ist, ebenso wie die benachbarte, wesentlich kleinere Stefaniehöhle, selbst bei der Bevölkerung der näheren Umgebung nicht oder nur wenig bekannt.

1. Erforschungsgeschichte

In der landeskundlichen und speläologischen Literatur ist die Reichenwaldhöhle sehr stiefmütterlich behandelt worden. Die Namen der beiden im Reichenwaldberg liegenden Höhlen stammen höchstwahrscheinlich vom seinerzeitigen Höhlenreferenten der Niederösterreichischen Landesregierung, Michael Müllner, der die Stefaniehöhle am 15. Juni 1922 und die Reichenwaldhöhle am 29. Juni 1922 befuhr und Sedimentproben entnahm. Von ihm liegen handschriftliche, unveröffentlichte Beschreibungen der beiden Höhlen vor, von denen sich Abschriften im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich vorfinden. Von der Stefaniehöhle zeichnete M. Müllner auch eine Grundrißskizze im Maßstab 1 : 100. Die Sedimentproben wurden im Höhlenlaboratorium Mixnitz am 2. August 1922 einer Untersuchung auf den P_2O_5 -Gehalt unterzogen, der maximal um ca 1 % lag. Weitere und spätere Befahrungen der beiden Höhlen sind nicht bekannt geworden.

Erst im Jahre 1960 konnte im Zuge systematischer Arbeiten zur Vervollständigung des niederösterreichischen Höhlenverzeichnisses die Reichenwaldhöhle durch Erich Polz wieder aufgefunden und informativ befahren werden. Eine Anfrage des Magistrates der Stadt ⁺⁺ Waidhofen an der Ybbs an die Bundeshöhlenkommission, ob das in der Höhle vermutete Wasservorkommen für die Trinkwasserversorgung erschlossen werden könnte, führte zu einer vom Verfasser im Auftrage des Bundesdenkmalamtes am 25. Februar 1961 erfolgten Untersuchung der Höhle. An dieser nahmen auch Erich und Käthe Polz teil. Ziel dieser Begehung war die Beurteilung sowohl der wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeit der Reichenwaldhöhle als auch der wissenschaftlichen Bedeutung im Hinblick auf eine eventuelle Erklärung zum Naturdenkmal.

Die Vermessung ergab damals 179 Meter Gesamtlänge. Eine Außenvermessung ermöglichte eine exakte Lageeinzzeichnung in der Österreichischen Karte und die Feststellung, daß die gesamte Höhle unter dem Grundstück 329 der Katastralgemeinde

⁺⁺ Angeregt vom damaligen Wasserwerksleiter, Herrn Franz Loiskandl. (Anm.d.Red.)

Kreilhof liegt. Grundeigentümer ist die Republik Österreich, vertreten durch die Österreichischen Bundesforste. Ein eingehender Bericht über die Ermittlungen wurde bald nach der Begehung veröffentlicht (Trimmel 1961).

Aufgrund der Unterlagen wurde die Höhle vom Bundesdenkmalamt mit Bescheid vom 5. April 1963, Zahl 2346/63, zum Naturdenkmal im Sinne des Naturhöhlengesetzes (Bundesgesetz vom 26. 6. 1928, BGBl.169) erklärt. Die aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen angelegte Höhlenbucheinlage, die eine Basisdokumentation über die Höhle enthält, liegt auch bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten und bei der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs auf.

Am 26. November 1972 fanden Helga und Wilhelm Hartmann sowie Christine und Egon Stoiber, Mitglieder des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, bei einer Begehung der Reichenwaldhöhle weitere Höhlenteile, die in dem 1961 aufgenommenen Höhlenplan nicht enthalten waren. Befahrungsspuren und eine vermoderte Schnur ließen allerdings erkennen, daß es sich um kein "Neuland" handelte. Bei zwei größeren Fahrten im Frühjahr 1973 vergrößerte sich die Gesamtlänge der Reichenwaldhöhle durch Vermessung der neu aufgefundenen Teile auf 463 Meter. Den Abschluß der Forschungen brachte eine Fahrt am 11. November 1973; die Gesamtlänge der Höhle beträgt nunmehr 510 Meter. Als Höhenunterschied zwischen dem tiefsten, 2 Meter unter dem Eingang liegenden Punkt und dem höchsten Punkt der Höhle im Tantaluscanyon wurden 44 Meter ermittelt.

2. Lage und Zugang

Die Reichenwaldhöhle liegt am Nordostabfall des Reichenwaldberges (943 m) in etwa 760 m Seehöhe in den bewaldeten Hängen über dem Gehöft Klein-Ofenberg.

Den besten Zugang zur Höhle vermittelt eine Forststraße, die von der Verbindungsstraße zwischen Hermannslehen und Rabenstadel abzweigt und schwach fallend am Nordosthang des Reichenwaldberges entlang führt. Etwa 500 Meter von deren Beginn, unmittelbar nach einer Gabelung, führt ein verwachsener Karrenweg in spitzem Winkel zurück. Von diesem Weg aus erkennt man nach wenigen Minuten links im Wald eine Felswand mit dem Eingang der Reichenwaldhöhle. Die Höhle liegt unmittelbar unter der neuen Forststraße am derzeitigen Wandfuß. Ursprünglich, vor dem Bau der Forststraße, die über dem Eingangsteil der Höhle hinwegführt, lag der 2 m breite und 1 m hohe, unansehnliche Höhleneingang in der Wand etwa 3 m über dem Wandfuß. Die versteckt liegende Stefaniehöhle öffnet sich 28 m südlich der Reichenwaldhöhle.

3. Raumbeschreibung

An dem gegen Osten exponierten Höhleneingang, der ein Schichtfugenprofil aufweist, schließt sich die südwärts gerichtete, rund 6 m lange Eingangskammer an. Das in diese Kammer eindringende Tageslicht reicht für die Entwicklung grüner Pflanzen

